

In Zürich dürfen die Schulkinder bald länger schlafen

Das Stadtparlament sagt Ja zu einer Initiative der linken Parteien

MICHAEL VON LEDEBUR

Seit vielen Jahren fordern Fachleute, der Unterricht möge am Morgen etwas später beginnen. Doch sie stossen hierzulande nicht auf Gehör. Die Schweiz gehört in Europa zu jenen Ländern mit dem frühesten Unterrichtsbeginn. Die Stadt Zürich allerdings wird nun zum Ausreisser. Am Mittwoch hat das Stadtparlament eine parlamentarische Initiative von SP, Grünen und AL diskutiert.

Die Forderung ist klipp und klar: «Auf der Sekundarstufe beginnt der Unterricht frühestens um 8 Uhr.» Heute ist der Unterrichtsbeginn in manchen Schulen um 7 Uhr 30. Die Mehrzahl der Jugendlichen gehörten zum «Spättyp», heisst es im Initiativtext. «Das heisst, dass sie erst nach Mitternacht einschlafen können.» Diese Jugendlichen kämen nicht zu ausreichendem Schlaf.

Kaum umstritten

Die linken Parteien hängen das Thema hoch. Die Alternative Liste hatte schon vor Jahren vom Stadtrat ein Pilotprojekt dazu gefordert. Der Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) habe dieses sechs Jahre lange verschleppt, sagte nun David Garcia Nuñez (AL) im Rat. Er habe die Schulkinder somit «sechs Jahre lange verraten» und ihre Chance geschmälert, «in gesunder Umgebung aufzuwachsen».

Das grundsätzliche Argument wird kaum bestritten: Ein späterer Schulstart hat für Teenager Vorteile, weil sich ihr Schlafrhythmus mit der Pubertät verändert. Der Kinderarzt Oskar Jenni, Co-Leiter der Abteilung Entwicklungspsychiatrie am Kinderspital Zürich, spricht auf Anfrage der NZZ von «drückender wissenschaftlicher Evidenz». Diese basiere auf Umfragen, aber auch auf Untersuchungen im Schlaflabor.

Erstens seien die Jugendlichen am frühen Morgen schlecht aufnahmefähig. Zweitens wirke sich ein späterer Schulstart positiv auf das Wohlbefinden



In den frühen Morgenstunden sind Teenager schlecht aufnahmefähig.

KEYSTONE

aus. Ideal wäre laut Jenni ein Schulstart um 9 Uhr. Aber auch eine Verschiebung um eine halbe Stunde habe einen positiven Effekt. Auf einem anderen Blatt steht, wie hoch man den Effekt eines späteren Schulstarts für die Kinder im Gesamtbild gewichtet – und wie er sich organisatorisch einrichten lässt. Letzteres ist der Hauptgrund, weshalb der Stadtrat sich gegen das Vorhaben gestellt hat. Sporthallen und Spezialräume seien bereits heute überlastet, verschobene Stundenpläne könnten zu Engpässen führen.

Ein weiteres Problem: Die Zeit, die am Morgen verlorenggeht, muss während des Tages wieder kompensiert werden. Der Unterricht ginge also am Nachmittag länger. Das aber wollen weder die Stadt noch die linken Parteien. Bleibt die Mittagszeit, von der man ein paar Minuten abzwacken könnte.

Nur: Hier kommt die neu eingeführte Tagesschule der Idee in die Quere. Bei deren Einführung versprach die Stadt, dass die Tagesschule freiwillig sei. Das bedingt aber, dass die Mittagspause

lange genug ist, dass Kinder, die nicht in der Schule essen, ausreichend Zeit für den Schulweg nach Hause und zurück sowie genügend Erholungszeit haben. Die Mittagspause wurde auf 80 bis 100 Minuten angesetzt. Gemäss der Stadt meldet sich auf der Sek-Stufe ein Drittel der Schüler vom Mittagstisch ab. SP, Grüne und AL haben die Mittagszeit nun kurzerhand auf 60 Minuten Mindestfrist verkürzt. Womit das damalige Versprechen, die Tagesschule sei freiwillig, zumindest geritzt wird.

Gleichheit oberstes Gebot

Das Schul- und Sportdepartement hatte den Initianten eine «Kann-Formulierung» vorgeschlagen – die einzelnen Schulen hätten sie je nach Ausgangslage umsetzen können. Der Unterrichtsbeginn liege heute in der Kompetenz der Schulleitungen «und damit bei denjenigen, die am besten die Vorgaben mit den Anforderungen des Alltags der betroffenen Schule in Einklang bringen können».

Doch dieser Vorschlag kam schlecht an. Im Rat sagte Sophie Blaser (AL), die Schulen machten, was sie wollten, und jede Schule mache es anders. Das sei unfair für die Schülerinnen und Schüler. Die einen erhielten «schülerinnengerechten Unterricht», die anderen müssten während bis zu neun Lektionen am Stück die Schulbank drücken.

Vier Jahre Übergangszeit

Balz Bürgisser (Grüne) sagte, als pensionierter Mathematiklehrer wisse er, dass die Teenager in der ersten Stunde «vor sich hin dösen». 60 Minuten Mittagspause

Die Zeit, die am Morgen verlorenggeht, muss während des Tages wieder kompensiert werden.

hingegen seien ausreichend. Deshalb spreche nichts gegen eine Anpassung. Der Stadtrat Filippo Leutenegger konterte: Wenn die Schüler am Nachmittag länger in der Schule bleiben müssten, leide die Konzentration ebenso. Die Schulpflege habe sich klar gegen den späteren Schulstart ausgesprochen, weil er mehr Nachteile als Vorteile habe. Natürlich könne das Parlament diesen Entscheid übersteuern, «aber das ist falsch. Voilà, c'est tout!»

Abgestimmt wird zwar erst nach zweiter Lesung zu einem späteren Zeitpunkt, doch wie sich in der Debatte zeigte, haben die linken Parteien die Mitte und die EVP auf ihrer Seite und damit eine komfortable Mehrheit. Allerdings dauert es noch ein wenig, bis die Schulkinder länger schlafen dürfen: In der Initiative sind vier Jahre Übergangszeit vorgesehen, bis die Schulen das neue Regime eingeführt haben müssen.

Bührle-Sammlung wird weiter erforscht

Der Stadtrat will die Untersuchung finanziell unterstützen

jhu. · Die Sammlung Bührle, die das Herzstück der Ausstellung im Kunsthaus-Erweiterungsbau bildet, ist hoch umstritten. Seit Jahren besteht der Verdacht, etliche Bilder seien unter dubiosen Umständen in den Besitz des Zürcher Waffenproduzenten Emil Bührle gelangt, der im Zweiten Weltkrieg die Nazis mit Kanonen beliefert hatte. Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) hatte zwar betont, die Sammlung gehöre weltweit zu den am besten erforschten. Doch dann zeigte vor einem Jahr der Bericht des Historikers Raphael Gross, dass deutlich mehr Bilder aus jüdischem Besitz stammen als angenommen. Manche von ihnen wurden womöglich in der NS-Zeit unter Druck verkauft.

Gross' Expertenbericht endete mit der Empfehlung, die Herkunft der Gemälde gründlich zu untersuchen. Rund ein Drittel habe mutmasslich jüdische Vorbesitzer. Das Kunsthaus Zürich hat deshalb beschlossen, die Bilder erneut zu untersuchen, wie die Verantwortlichen schon im Mai bekanntgegeben haben. Dieses Vorhaben will der Zürcher Stadtrat unterstützen, wie dieser am Mittwoch mitgeteilt hat. Das Forschungsvorhaben soll mit einem Beitrag von 3 Millionen Franken mitfinanziert werden – die Kosten des auf fünf Jahre angelegten Forschungsprojekts werden auf insgesamt 5,2 Millionen Franken veranschlagt. Den städtischen Beitrag muss allerdings das Parlament noch bewilligen.

Gemäss Mitteilung begrüsst die Stadt die geplanten Massnahmen. «Die Umsetzung soll aus ethischen Gründen und wegen der hohen gesellschaftlichen Relevanz rasch erfolgen», schreibt der Stadtrat. Die weitere Provenienzforschung stärke die Glaubwürdigkeit des Kunsthauses im verantwortungsvollen Umgang mit der Dauerleihgabe. Gemäss Subventionsvertrag stellt das Kunsthaus keine Werke aus, «bei denen substantiierte Hinweise auf NS-Verfolgungsbedingten Entzug bestehen».

Das Kantonsparlament hatte den Stadtrat und das Kunsthaus zuvor unter Druck gesetzt. Im Mai überwies es einen Vorstoss, in dem die Ratslinke eine rasche, lückenlose Aufarbeitung gemäss Gross' Empfehlung forderte.

ANZEIGE

Lokalmarkt – Support Your Local Business

ALLES, AUSSER GEWÖHNLICH SEIT 2005

B
APEROX
by Mangosteen Catering

JETZT ONLINE BESTELLEN.
[APERO-BOX.CH](https://www.aperobox.ch)

Damit postpartale Depression kein Tabu bleibt.

Wir bieten Kindern, Müttern und Familien Schutz und Unterstützung, wenn es nicht rund läuft.

Unterstützen Sie uns dabei. Inselhof
www.inselhof.ch
Rufen Sie uns an: +41 (0)44 416 23 00

SUP Club

Balance - Ausdauer - Koordination - Fitness

Stand Up Paddle Kurs am Pfäffikersee
buche via
Telefon 079 668 16 24
Mail felix@supclub.ch

WICK SHOES
ZÜRICH

Rahmengenäht – der feine Unterschied!
www.wickshoes.ch

D'OURO
TAPAS & PETISCOS

Portwine & Dine
Degustieren Sie 5 verschiedene Portweine (2 cl) bei einem 5-Gang-tapas-Überraschungsmenü. Natürlich dürfen auch je ein Glas portugiesischer Weiss- und Rotwein nicht fehlen.
Wir freuen uns auf Ihre Reservation!
www.douro-tapas.ch
info@douro-tapas.ch
+41 44 594 15 24

Damit Ihr Miethaus Miethaus bleibt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete.

pwg.ch
Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Apothekeschaffhauserplatz

N° 1 in Generika
Wir sind die günstigste Apotheke der Schweiz

[platz.ch](https://www.platz.ch)